



Curriculum für die postgraduale Weiterbildung in existenzanalytischer Psychotherapie

Stand: 30. Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

1	WAS IST EXISTENZANALYSE?.....	1
2	WEITERBILDUNGSZIELE	2
2.1	Weiterbildungsziele (gemäss PsyG Art. 5, Absatz 1 und 2).....	2
2.2	Lernziele des existenzanalytischen Weiterbildungsgangs	3
2.2.1	Spezifisch existenzanalytische Lernziele	3
2.2.2	Generische Psychotherapietheorie (ASP).....	4
2.3	Beitrag des existenzanalytischen Weiterbildungsganges sowie der Seminare der ASP zur Erreichung der Bildungsziele (gemäss PsyG Art. 5, Absatz 1 und 2)	5
3	AUFBAU UND INHALTE DES WEITERBILDUNGSGANGS	6
3.1	Erster Abschnitt: Basislehrgang (Grundausbildung)	6
3.1.1	Inhalte des Basislehrgangs.....	6
3.1.2	Soziale Kompetenzen und persönliche Entwicklung	8
3.1.3	Generische Psychotherapietheorie (ASP): 1. Teil	8
3.2	Zweiter Abschnitt: Klinische Weiterbildung	9
3.2.1	Inhalte der klinischen Weiterbildung	9
3.2.2	Generische Psychotherapietheorie (ASP): 2. Teil	11
3.2.3	Selbsterfahrung im klinischen Teil	11
3.2.4	Beginnende Praxis und Supervision	11
3.3	Dritter Abschnitt: Therapeutisches Supervisionsstadium.....	11
4	ANZAHL WEITERBILDUNGSEINHEITEN	12
4.1	Anzahl Weiterbildungseinheiten nach Abschnitten.....	12
4.2	Einheiten nach Weiterbildungsteilen	13
5	DAUER UND KOSTEN DER WEITERBILDUNG	13
5.1	Dauer der Weiterbildung	13
5.2	Kosten der Weiterbildung und Zahlungsmodalität.....	13
6	METHODEN DER WEITERBILDUNG	14
7	ZULASSUNGSBEDINGUNGEN UND AUFNAHMEVERFAHREN	15

7.1	Zulassungsbedingungen.....	15
7.2	Formale Aufnahmekriterien.....	15
7.3	Inhaltliche Aufnahmekriterien	15
8	WEITERBILDUNGSORDNUNG.....	16
8.1	Anwesenheitspflicht	16
8.2	Abschluss des ersten Abschnitts	16
8.3	Abschluss des zweiten Abschnitts	16
8.4	Abschluss des dritten Abschnitts.....	17
8.4.1	Quantitative Anforderungskriterien.....	17
8.4.2	Formale Anforderungskriterien	17
8.4.3	Inhaltliche Anforderungskriterien.....	17
8.5	Selbsterfahrung: Anforderungen und Abschluss	18
8.6	Seminare zur generischen Psychotherapietheorie bei der ASP	19
8.7	Abschlussarbeit.....	19
8.8	Abschlussverfahren.....	20
8.9	Vorzeitiges Ausscheiden aus der Weiterbildung	20
9	ANMELDUNG	20
10	WEITERBILDUNGSTEAM	20
11	ANERKENNUNGEN.....	21
12	LITERATUR	21
12.1	Vorbereitung zur Weiterbildung	21
12.2	Pflichtliteratur während der Weiterbildung	21
12.3	Weiterführende Literatur.....	22

1 WAS IST EXISTENZANALYSE?

Die Existenzanalyse (EA) ist eine psychotherapeutische Methode mit existenziellem Schwerpunkt, die der humanistischen Richtung zugeordnet wird. Sie gelangt vorwiegend über verbal induzierte Prozesse zur Ausführung. Sie kommt bei psychisch, geistig, psychosozial und psychosomatisch bedingten Erlebens- und Verhaltensstörungen zur Anwendung.

Ihr liegt ein Menschenbild zugrunde, das den Menschen als grundsätzlich entscheidungs- und willensfähiges Wesen betrachtet, welches befähigt ist, sich mit seinen inneren und äusseren Bedingtheiten auseinanderzusetzen und sein Leben sinn- und verantwortungsvoll zu gestalten. Wenn dieser Gestaltungsprozess gelingt, sprechen wir in der Existenzanalyse von „**Existenz**“.

Diese grundsätzliche Befähigung zur Existenz kann behindert sein, was zu psychischen, geistigen, psychosozialen und psychosomatischen Leiden und Störungen führen kann. Aufgabe existenzanalytischer Psychotherapie ist es, die Person aus den Fixierungen, Verzerrungen, Einseitigkeiten und Traumatisierungen, die ihr Erleben und Verhalten störend beeinflussen, zu lösen. Der psychotherapeutische Prozess läuft dabei über phänomenologische Analysen hin zur Emotionalität als Zentrum des Erlebens.

Die Erhellung des biografischen Hintergrundes und das empathische Mitgehen der TherapeutInnen tragen zum Verständnis und zu einem erweiterten Zugang zur Emotionalität bei. In der anschliessenden Arbeit an personalen Stellungnahmen und Entscheidungen werden die PatientInnen und KlientInnen frei für jene Inhalte, Ziele, Aufgaben und Werte, von denen sie sich authentisch angesprochen fühlen und für die sie sich zu leben entscheiden.

Die Existenzanalyse wurde in den 1920er- und 30er-Jahren von Viktor E. Frankl begründet und in Wien ab 1980 im Rahmen der Internationalen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (GLE-I) von Alfried Längle und KollegInnen zu einer originären Psychotherapie weiterentwickelt. Sie ist in der heutigen Form eine eigenständige psychotherapeutische Methode und hat als theoretischen und praktischen Hintergrund das Konzept der existenziellen **Grundmotivationen (GM)**, die als „Bausteine der Existenz“ systematisch im Beratungs- und Therapiesgespräch eingesetzt werden. Diese Strukturtheorie der Existenzanalyse bildet auch das Grundgerüst für die existenzanalytische Krankheitslehre. Für die Gestaltung des therapeutischen Prozesses stehen verschiedene Methoden- insbesondere diejenige der „**Personalen Existenzanalyse**“ (PEA) - zur Verfügung, welche es ermöglichen, Störungen existenzanalytisch zu behandeln.

In der Schweiz bietet die Gesellschaft für Existenzanalyse Schweiz (GES) den post-gradualen Weiterbildungsgang in Existenzanalytischer Psychotherapie an. Er basiert auf dem Curriculum der GLE-I und ist an die Weiterbildungsziele des schweizerischen Psychologieberufegesetzes (PsyG) angepasst.

2 WEITERBILDUNGSZIELE

Der berufsbegleitende Weiterbildungsgang in existenzanalytischer Psychotherapie richtet sich an PsychologInnen und ÄrztInnen und hat zum Ziel, diese zu befähigen, selbständig und eigenverantwortlich als existenzanalytische PsychotherapeutInnen tätig zu sein. Er basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und nimmt die Weiterbildungsziele des schweizerischen Psychologieberufegesetzes (PsyG, Art. 5) auf. Das Wissen und Können, einen psychotherapeutischen Prozess führen zu können, erwerben die KandidatInnen im spezifischen Lehrgang für Existenzanalytische Psychotherapie. In Ergänzung dazu belegen sie bei der Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (ASP) die Fächer zur generischen Psychotherapietheorie, um die eigene Tätigkeit vertieft in den wissenschaftlichen, beruflichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Kontext einzubinden und kritisch reflektieren zu können.

2.1 Weiterbildungsziele (gemäss PsyG Art. 5, Absatz 1 und 2)

Absatz 1:

Der Weiterbildungsgang erweitert und vertieft die in der Hochschulausbildung erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und die soziale Kompetenz, so dass die AbsolventInnen selbständig und eigenverantwortlich als existenzanalytische PsychotherapeutInnen ein umfassendes Spektrum von psychischen Störungen behandeln können.

Absatz 2:

Die Weiterbildung befähigt AbsolventInnen namentlich zum/zur:

- a) Einsatz aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, Methoden und Techniken,
- b) systematischen Reflexion der beruflichen Tätigkeit und ihrer Folgewirkungen,
- c) interdisziplinären Kommunikation und Kooperation mit BerufskollegInnen im In- und Ausland,
- d) kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Tätigkeit im jeweiligen gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Kontext,
- e) richtigen Einschätzung der Problemlage und der psychischen Verfassung von PatientInnen sowie der Anwendung und Empfehlung adäquater Massnahmen,

- f) Einbezug der Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens sowie Berücksichtigung rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bei der Beratung, Begleitung und Behandlung,
- g) wirtschaftlichen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln,
- h) reflektierten und selbständigen Handeln auch in kritischen Situationen.

2.2 Lernziele des existenzanalytischen Weiterbildungsgangs

Die Lernziele des Existenzanalytischen Weiterbildungsgangs sowie die Inhalte des Weiterbildungsgangs für generische Psychotherapietheorie sind auf die Erreichung der Weiterbildungsziele des Psychologieberufegesetzes ausgerichtet.

2.2.1 Spezifisch existenzanalytische Lernziele

Zentraler Wirkfaktor existenzanalytischer Psychotherapie ist der Dialog. Dabei bringen sich die TherapeutInnen wahrnehmend und stellungnehmend in den therapeutischen Prozess ein. Damit der Dialog wirkungsvoll geführt werden kann, verlangt es einerseits von den TherapeutInnen eine offene, vorurteilsfreie (phänomenologische) Haltung, eine stabile, reife Persönlichkeit und soziale Kompetenzen, und andererseits ein umfassendes theoretisches Modell, an welchem sich der Dialog orientiert sowie Methoden, die den Dialog strukturieren.

Die spezifisch existenzanalytischen Lernziele (Lz) sind die folgenden:

Erweiterung und Vertiefung der sozialen Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung

- Lz1: Entwicklung der Dialogfähigkeit
- Lz2: Persönlichkeitsbildung
- Lz3: Erweiterung der sozialen Kompetenzen
- Lz4: Entwicklung einer phänomenologischen Haltung

Diese Lernziele werden erreicht durch das Einüben der phänomenologischen Grundhaltung, die selbsterfahrerische Erarbeitung der theoretischen Inhalte, die Auseinandersetzung mit den Inhalten in Gruppengesprächen im Kurs und in den Einzelselbsterfahrungsgesprächen sowie die dialogisch und prozesshaft geführte Supervision.

Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse (Wissensvermittlung)

- Lz5: Verständnis des existenzanalytischen Menschenbildes
- Lz6: Verständnis des Existenzbegriffs
- Lz7: Verständnis der existenzanalytischen Motivationstheorie
- Lz8: Existenzanalytisches Krankheitsverständnis
- Lz9: Diagnostik (existenzanalytisch und nach ICD-10)

In den Kursen werden die theoretischen Inhalte zum grössten Teil selbsterfahrerisch (induktiv) erarbeitet, durch Referate und Diskussionen ergänzt und mittels Falldarstellungen illustriert. Damit erfolgt die Wissensvermittlung dialogisch und nicht ausschliesslich dozierend. Die WeiterbildungskandidatInnen lernen so, sich kritisch und reflektiert mit der Theorie auseinanderzusetzen und in den Diskussionen ihre Erfahrungen und Überlegungen einzubringen.

Durch den Besuch von Kongressen und Tagungen sowie durch die Lektüre der Zeitschrift EXISTENZANALYSE können sie die existenzanalytische Theorie ergänzen und vertiefen und sich auch mit den Inhalten anderer Psychotherapierichtungen auseinandersetzen.

Erweiterung und Vertiefung der Fähigkeiten (Vermittlung von Können, d.h. von Methoden und Techniken)

Lz10: Kompetenz in der Gesprächsführung, in der Gestaltung des Settings und der therapeutischen Beziehung sowie in der Anwendung der existenzanalytischen Behandlungsmethoden und -techniken

Durch die selbsterfahrerische Erarbeitung der Inhalte werden wesentliche Aspekte der Gesprächsführung (phänomenologische Grundhaltung, Dialog) mit Beginn des Basislehrgangs geübt. Die Gestaltung des Settings und der therapeutischen Beziehung sind Inhalt des Kapitels „Grundlagen für die Praxis der Beratung und Therapie“. Die existenzanalytischen Behandlungsmethoden und -techniken werden in den Kursen gelehrt und in Rollenspielen geübt. In der Supervision werden sie in der Anwendung überprüft und verfeinert. Die KandidatInnen haben zusätzlich die Möglichkeit, an Kongressen der GLE-I Live-Demonstrationen zu besuchen oder Videos von Live-Demonstrationen einzusehen.

2.2.2 Generische Psychotherapietheorie (ASP)

Die Kurse in generischer Psychotherapietheorie ergänzen das spezifisch existenzanalytische Psychotherapiecurriculum. Sie vermitteln allgemeines Wissen aus Meta-, Therapie- und Praxistheorie der Psychotherapie, wie dieses vom Gesetzgeber gefordert wird.

Kurse zur Metatheorie beinhalten folgende Themen: Ethik, Berufskodex und Berufspflichten sowie gesellschaftspolitische, demographische, sozioökonomische und kulturelle Faktoren, psychotherapierelevante Aspekte des Schweizer Rechts-, Sozial- und Gesundheitswesens.

Die Kurse zur generischen Therapietheorie beinhalten: Geschichte der Psychotherapie, verschiedene Psychotherapieansätze, auf spezifische Gruppen ausgerichtete

Psychotherapien wie ältere Menschen oder Kinder, Psychotherapieforschung und ihre Implikationen für die Praxis.

2.3 Beitrag des existenzanalytischen Weiterbildungsganges sowie der Seminare der ASP zur Erreichung der Weiterbildungsziele (gemäss PsyG Art. 5, Absatz 1 und 2)

Weiterbildungsziele Absatz 1:

- Erweiterung und Vertiefung der sozialen Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung: Lz1, Lz2, Lz3, Lz4
- Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse (Wissensvermittlung): Lz5, Lz6, Lz7, Lz8, Lz9
- Erweiterung und Vertiefung der Fähigkeiten (Vermittlung von Können, d.h. von Methoden und Techniken): Lz10

Weiterbildungsziele Absatz 2:

- a) Einsatz aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, Methoden und Techniken
→ Lz5, Lz6, Lz7, Lz8, Lz9, Lz10, *Teilnahme an Kongressen und Tagungen, Zeitschrift EXISTENZANALYSE, Seminare ASP*
- b) Systematische Reflexion der beruflichen Tätigkeit und ihrer Folgewirkungen
→ *Supervision, Seminare ASP*
- c) Interdisziplinäre Kommunikation und Kooperation mit BerufskollegInnen im In- und Ausland
→ *Kongressbesuche, Tagungen, Jour Fixe, Zeitschrift EXISTENZANALYSE, Seminare ASP*
- d) Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Tätigkeit im jeweiligen gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Kontext
→ *Ethikrichtlinien der GES, Gruppendiskussionen, Supervision, Seminare ASP*
- e) Richtige Einschätzung der Problemlage und der psychischen Verfassung von PatientInnen sowie Anwendung und Empfehlung adäquater Massnahmen
→ Lz7, Lz8, Lz9, Lz10
- f) Einbezug der Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens sowie Berücksichtigung rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bei der Beratung, Begleitung und Behandlung
→ *Supervision, Seminare ASP*
- g) Wirtschaftlicher Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln
→ *Supervision, Seminare ASP*
- h) Reflektiertes und selbständiges Handeln auch in kritischen Situationen
→ Lz8, Lz9, Lz10, *Supervision*

3 AUFBAU UND INHALTE DES WEITERBILDUNGSGANGS

Der Weiterbildungsgang ist in die folgenden drei Abschnitte aufgeteilt:

Erster Abschnitt: Basislehrgang (Grundausbildung)

Zweiter Abschnitt: Klinische Weiterbildung

Dritter Abschnitt: Therapeutisches Supervisionsstadium

In allen Seminaren, die in zwei- bis mehrtägigen Blockveranstaltungen angeboten werden, ist die Wissensvermittlung Ausgangspunkt zu persönlicher Stellungnahme, selbständiger Reflexion, Gruppenarbeiten und Diskussionen. Der Austausch ist somit ein tragendes Element der Weiterbildung und die Weiterbildung selbst eine dialogische Begegnung am Thema.

3.1 Erster Abschnitt: Basislehrgang (Grundausbildung)

3.1.1 Inhalte des Basislehrgangs

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Basislehrgangs liegen in der Vermittlung der existenzanalytischen Anthropologie sowie im Umgang mit existenziellen Grenzsituationen und Krisen (Sinnlehre, Existenzlehre). Es geht um die Fragen nach dem Wesen des Menschseins und des Personseins, um die existenzielle Motivation sowie um die Auswirkungen und Symptome existenziellen Scheiterns. Dabei werden folgende Inhalte vermittelt:

3.1.1.1 Einführung und Grundlagen der Existenzanalyse

- Was ist Existenzanalyse (EA) und Logotherapie (LT)?
Definition, Leben mit Zustimmung, Indikationsbereiche, Strukturmodell der EA, Korrelation der EA mit der LT
- Existenzanalytisches Basistheorem und die dialogische Situation
- Entstehung und Werdegang von EA und LT
Zur thematischen Entwicklungsgeschichte der EA und LT: Freud-Adler-Frankl-Längle; Zuordnung zu Hauptströmungen der Psychotherapie; geistesgeschichtlicher Hintergrund der EA und LT
- Existenzanalytische Zielsetzung einer Psychotherapieweiterbildung und Regeln zur Selbsterfahrung
- Der philosophische Hintergrund und das Spezifische existenzanalytischer Arbeit
- Erklären und verstehen in der Psychotherapie
- Psychometrische Verfahren der EA (Tests)
- Frankls dreidimensionale Anthropologie im Überblick
- Was ist ein Problem – was ist Hilfe?
- Einführung in die Motivationslehre
Was ist Motivation?
Psychodynamik und existenzielle Dynamik
Grundlegende Motivationskonzepte in verschiedenen Schulen der Psychotherapie
Grundmotivationen

3.1.1.2 Die existenzanalytische Motivationstheorie

- Die Bedeutung von Helfen und seine Motivation
- Überblick über Motivationstheorien
- Noodynamik versus Psychodynamik
- Die vier Grundmotivationen der Existenz und ihre Bedeutung für die Motivation: die personal-existenziellen Grundmotivationen (GM) im Überblick

3.1.1.3 Die erste Grundmotivation: Welthorizont und personales Vertrauen

- Dasein-Können als Grundfrage der Existenz
- Die Welt als Hindernis für Motivation; Copingreaktionen der Unsicherheit; Aushalten und annehmen können
- Voraussetzungen, um annehmen zu können: Schutz, Raum, Halt
- Vertrauen, Mut
 - Dialogische Vertrauensübung: die "Sesselmethode"*
- Der Körperbezug
- Urvertrauen, Grundvertrauen, Seinsgrund
- Dazugehörige Themen: Ruhe, Wahrheit, Treue, Macht, Hoffnung, Glaube
- Phänomenologie, Methode der personalen Existenzanalyse (PEA)

3.1.1.4 Die zweite Grundmotivation: Das Leben und die personale Beziehung

- Wertfühlen und Mögen als Grundfragen des Lebens
- Das verhinderte Leben; Copingreaktionen und Lebensverlust; Trauer
- Zuwendung, in Beziehung treten mögen
- Voraussetzungen für Zuwendung: 1. GM, positive Näheerfahrung, Zeit, Beziehung
- Werte, Lebenslust
- Emotionslehre
- Grundwert, Urbeziehung, Lebenswert
- Dazugehörige Themen: Liebe, Freude, Genuss

3.1.1.5 Die dritte Grundmotivation: Gemeinschaft und personales Selbst

- Selbstsein und Dürfen als Grundfrage der Person
- Das verlorene Selbst; Copingreaktionen des Selbstverlustes
- Stellungnahme
- Wertschätzen
- Voraussetzungen für Selbstwert: 1. und 2. GM, Be-Achtung, Gerechtigkeit, Wertschätzung
- Ethik, Über-Ich / Öffentliches Ich
- Personlehre, Selbstannahme, Selbstdistanzierung, Perspektivenshifting, Selbsttranszendenz
- Selbstwert, Authentizität, Gewissen
- Das Selbst: Rolle, Identifikation, Identität, Authentizität
- Meinung, Einstellung, Haltung; Methode der Einstellungsänderung
- Vertiefung der Methode der Personalen Existenzanalyse (PEA)
- Dazugehörige Themen: Musse, Respekt, Würde

3.1.1.6 Die vierte Grundmotivation: Die Zeitlichkeit und der existenzielle Sinn

- Die Zeitlichkeit und das Sollen als Sinnfrage der Existenz
- Sinnblockaden und Sinnverlust; Copingreaktionen für Sinnverlust; Besinnung
- Existenzielle Wende: sich ansprechen lassen (Weltoffenheit)
- Voraussetzungen für existenzielle Wende: 1. und 2. und 3. GM, Sinnzusammenhang, Zeitlichkeit, Wille zum Sinn; Sinnerfassungsmethode
- Hingabe; Handeln- Wünschen – Wollen; Willensstärkungsmethode
- Sinnlehre; Krisenintervention
- Existenz, Erfüllung, Entwicklung, Existenzialien
- Dazugehörige Themen: Religiosität; Zweck, Zielsetzung, existenzielles Vakuum

3.1.2 Soziale Kompetenzen und persönliche Entwicklung

Im Basislehrgang wird, nebst der Vermittlung der Inhalte, grosses Gewicht auf die Ausweitung der sozialen Kompetenzen, insbesondere der Entwicklung der Dialogfähigkeit der Weiterzubildenden sowie deren Persönlichkeitsbildung und deren Verständnis ihrer eigenen Existenz gelegt. Methodisch wird dies durch die selbsterfahrerische Erarbeitung der Inhalte in der Weiterbildungsgruppe sowie der persönlichen Bearbeitung der Inhalte in der Einzelselbsterfahrung erreicht.

Dabei geht es um:

- Ausweitung der Dialogfähigkeit der Person nach innen (Selbstannahme, Selbstdistanzierung und Aufspüren primärer Emotionalität) und nach aussen hin (Vertrauen, Selbsttranszendenz)
- Verbessern der personalen Integrationsfähigkeit: Erwerb der Fähigkeit, aufbrechende Emotionalität mit den eigenen Lebensinhalten und Haltungen in Beziehung setzen zu können. Flüssiges Übergehen vom Eindruck zu Stellungnahme und Ausdruck. Erkennen, Verstehen und gegebenenfalls Revidieren bewusster und unbewusster persönlicher Lebenshaltungen und Verhaltensweisen
- Einüben der phänomenologischen Grundhaltung und Schulung der Wahrnehmung eigener und fremder Emotionalität, Motivation, Werthaltungen und Fixierungen im Verhalten
- Verständnis der eigenen Existenz aus der Biographie in ihrem Gewordensein und mit ihren Möglichkeiten

3.1.3 Generische Psychotherapietheorie (ASP): 1. Teil

In Ergänzung zu den spezifisch existenzanalytischen Inhalten belegen die KandidatInnen erste Seminare im Rahmen des Weiterbildungs-Curriculums „Generische Psychotherapietheorie“ bei der ASP (Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten). Dabei erwerben sie in Ergänzung zum existenzanalytischen Curriculum transdisziplinäres Grundwissen der Psychotherapie, wie es im

schweizerischen PsyG festgelegt ist. Der Lehrgang ist modular aufgebaut und erstreckt sich über zwei Jahre. Ein Einstieg ist jederzeit möglich, verpasste Seminare können im nächsten Durchgang nachgeholt werden. Die Seminare werden in ein- bis zweitägigen Veranstaltungen angeboten, die Reihenfolge ist dem Curriculum der ASP zu entnehmen. Im ersten Abschnitt der Weiterbildung belegen die KandidInnen in der Regel 7 Kurstage.

Inhalte des ASP-Curriculums:

- Besonderheiten in der Psychotherapie mit älteren Menschen
- Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen: Besonderheiten, Ziele, Methodenintegration
- Behinderung als Herausforderung in der Kinderpsychotherapie
- Psychotherapieforschung und ihre Implikationen für die Praxis
- Demographische, sozioökonomische und kulturelle Implikationen
- Ethik, Berufskodex und Berufspflichten
- Rechte und Pflichten im Verhältnis zu den PatientInnen
- Ethische Fragestellungen und gesellschaftspolitische Zusammenhänge
- Ansätze und Methoden in der Psychotherapie:
 - Körperpsychotherapeutische Verfahren*
- Ansätze und Methoden in der Psychotherapie
 - Einführung in die psychoanalytisch begründete Psychotherapie*
- Ansätze und Methoden in der Psychotherapie
 - Verhaltenstherapie und integrative Verfahren*
- Ansätze und Methoden in der Psychotherapie
 - Systemische Ansätze*
- Ansätze und Methoden in der Psychotherapie
 - Humanistische und integrative Verfahren*

3.2 Zweiter Abschnitt: Klinische Weiterbildung

Im zweiten Abschnitt der Weiterbildung, dem klinischen Teil mit beginnender Praxis und Supervision, geht es um die Vermittlung folgender Inhalte: Grundlagen der Praxis, Diagnostik, Psychogenese, Psychopathologie, Phänomenologie klinischer Störungen, Nosologie sowie Therapie der einzelnen Bilder.

3.2.1 Inhalte der klinischen Weiterbildung

3.2.1.1 Grundlagen für die Praxis der Beratung und Therapie

- Therapeutisches Setting
- Therapeutische Beziehung in der EA, Beziehung – Begegnung
- Gesprächsführung: therapeutischer Dialog (insbesondere PEA) und Umgang mit Widerstandsphänomenen
- Therapie versus Beratung und Begleitung
- Krankheitsverständnis
- Wirkelemente der Psychotherapie

3.2.1.2 Angst, Phobie, Panik, Zwang; ängstliche Persönlichkeitsstörung

- Nosologie und Psychopathologie
- Phänomenologie und Erlebniswelt

- Diagnostik nach ICD-10 und EA
- Ätiologie, Dynamik und Formen der Angst
- Existenzanalytisches Verständnis der Angst und der Ängstlichkeit
- Ängstliche Persönlichkeit
- Prophylaxe
- Spezifische Therapie und spezifische Techniken

3.2.1.3 Depression, bipolare Störung; Dysthymie

- Nosologie und Psychopathologie
- Phänomenologie und Erlebniswelt; Trauer
- Diagnostik nach ICD-10 und EA
- Ätiologie, Dynamik und Formen der Depression
- Existenzanalytisches Verständnis der Depression und der Depressivität
- Depressive Persönlichkeit
- Prophylaxe
- Spezifische Therapie und spezifische Techniken

3.2.1.4 „Hysterie“, somatoforme Störungen, histrionische Persönlichkeitsstörung

- Nosologie und Psychopathologie
- Phänomenologie und Erlebniswelt
- Diagnostik nach ICD-10 und EA
- Ätiologie, Dynamik und Formen der „Hysterie“
- Existenzanalytisches Verständnis des „hysterischen« Erlebens“
- Histrionische Persönlichkeitsentwicklung
- Prophylaxe
- Spezifische Therapie und spezifische Techniken

3.2.1.5 Weitere Persönlichkeitsstörungen, v.a. Narzissmus und Borderline

- Nosologie und Psychopathologie
- Phänomenologie und Erlebniswelt
- Diagnostik nach ICD-10 und EA
- Ätiologie, Dynamik und Formen der Persönlichkeitsstörungen
- Existenzanalytisches Verständnis
- Spezifische Therapie und spezifische Techniken

3.2.1.6 Schizophrene Psychosen und Paranoider Formenkreis

- Nosologie und Psychopathologie
- Phänomenologie und Erlebniswelt
- Diagnostik nach ICD-10 und EA
- Ätiologie, Dynamik und Formen der Psychosen
- Existenzanalytisches Verständnis
- Spezifische Therapie und spezifische Techniken

3.2.1.7 Allgemeine Beziehungslehre

- Liebe, Sexualität, Sexualstörungen, Paartherapie
- Aggression, Gewalt

3.2.1.8 Andere Störbilder

- Sucht und Abhängigkeit, Essstörungen

- Somatisierungsstörungen (Psychosomatik)

3.2.1.9 Allgemeine Themen zur klinischen Weiterbildung

- Existenzanalytische Diagnostik
- Gesund- krank: Existenzanalytische Psychopathologie
- Neurose- Psychose – Persönlichkeitsstörung
- Wirkelemente in der Psychotherapie

3.2.2 Generische Psychotherapietheorie (ASP): 2. Teil

Auch in diesem Teil der Weiterbildung belegen die KandidatInnen weitere Kurse bei der ASP zur generischen Psychotherapietheorie. Die Inhalte sind unter Punkt 3.1.3 aufgeführt. Sie belegen in der Regel im 2. Abschnitt der Weiterbildung 8 Kurs-tage bei der ASP.

3.2.3 Selbsterfahrung im klinischen Teil

In der Selbsterfahrung geht es in diesem Abschnitt zusätzlich darum, anhand der klinischen Bilder, ihrer Phänomenologie und Psychodynamik die relevanten Eigen-anteile aufzuspüren, zu erkennen und zu bearbeiten. Selbsterfahrung und Refle-xion der Verzerrungen, wie sie in den klinischen Bildern zum Ausdruck kommen, sollen zu einem vertieften Verstehen anthropologischer und existenzieller Grund-gegebenheiten aus existenzanalytischer Sicht führen.

3.2.4 Beginnende Praxis und Supervision

Nach der Einführung in die Grundlagen für die Praxis der Beratung und Therapie und in Absprache mit der Kursleitung beginnen die WeiterbildungskandidatInnen, unter engmaschiger Begleitung und Supervision therapeutische Gespräche zu füh-ren.

3.3 Dritter Abschnitt: Therapeutisches Supervisionsstadium

Im dritten Abschnitt, dem therapeutischen Supervisionsstadium, sind die Kurse be-endet und der Fokus liegt nun auf der klinischen Praxis und der Supervision. Dazu arbeiten die WeiterbildungskandidatInnen während mindestens zwei Jahren bei ei-nem Arbeitspensum von 100 % in einer Einrichtung der psychosozialen Versor-gung, davon mindestens 1 Jahr in einer Einrichtung der ambulanten oder stationä-ren psychotherapeutisch-psychiatrischen Versorgung. Dabei geht es um die Fundierung der selbständigen Arbeit und der persönlichen Adaption der Existenz-analyse. Diese Phase der Weiterbildung wird engmaschig durch Supervision beglei-tet. Die Supervision findet im Einzelsetting und in kleinen Gruppen von 3-4 Perso-nen statt. Für den erfolgreichen Abschluss des therapeutischen Supervisionsstadiums sind mindestens 50 Stunden Einzel- und 100 Stunden Grup-pensupervision erforderlich. Im Weiteren soll durch die Teilnahme an Tagungen der GES sowie an Kongressen und wissenschaftlichen Veranstaltungen der GLE-I

die Vertrautheit mit neuen Entwicklungen geschaffen sowie die aktive Teilnahme an diesen angeregt werden.

Das therapeutische Supervisionsstadium dauert bei einer Praxistätigkeit von 100 % zwei Jahre, bei einer Praxistätigkeit von 50 % doppelt so lange, also vier Jahre. Ist eine Unterbrechung aus schwerwiegenden Gründen nötig, so sind mit den WeiterbildnerInnen Auflagen für die Übergangszeit abzuklären.

4 ANZAHL WEITERBILDUNGSEINHEITEN

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Aufteilung der Weiterbildungseinheiten in Theorie (Wissen und Können), Gruppenselbsterfahrung (GSE), Einzelselbsterfahrung (ESE), Gruppensupervision (GSV), Einzelsupervision (ESV), generische Fächer, Kongresse, Tagungen, Vertiefungsseminare (KO). Eine Einheit entspricht einer Dauer von 45 Minuten.

4.1 Anzahl Weiterbildungseinheiten nach Abschnitten

Erster Abschnitt: Basislehrgang (51 Seminartage)

Aufnahmeseminar (GSE)	9 Einh.
Aufnahmeseminar (Theorie)	8 Einh.
Theorie: Wissen und Können (EA)	210 Einh.
Theorie: Generische Fächer (ASP)	56 Einh.
GSE (zur Theorie und den Gruppenprozessen)	145 Einh.
ESE (persönliche Entwicklung)	30 Einh.
Total	458 Einh.

Zweiter Abschnitt: klinische Weiterbildung (38 Seminartage)

Theorie: Wissen und Können (EA)	150 Einh.
Theorie: Generische Fächer (ASP)	64 Einh.
GSE (zur Theorie und den Gruppenprozessen)	100 Einh.
ESE (persönliche Entwicklung)	20 Einh.
Eigene psychotherapeutische Tätigkeit	(100 Einh.)
GSV	40 Einh.
ESV	10 Einh.
Total	384 Einh.

Dritter Abschnitt: therapeutisches Supervisionsstadium

Klinische Praxis zu 100 %	(2 Jahre)
Eigene psychotherapeutische Tätigkeit	(500 Einh.)
GSV	60 Einh.
ESV	40 Einh.
KO	24 Einh.

Abschlussarbeit	50 Einh.
Total	174 Einh.

Gesamtübersicht über die Weiterbildungseinheiten

Gesamttotal Seminartage in existenzanalytischer Theorie (8 Einheiten à 45 Min.)	74 Tage
Gesamttotal Seminartage generische Fächer (ASP)	15 Tage
Gesamttotal Weiterbildungseinheiten	1'016 Einh.
Klinische Praxis zu 100 %	2 Jahre
Eigene psychotherapeutische Tätigkeit ab Abschnitt 2	600 Einh.

4.2 Einheiten nach Weiterbildungsteilen

Wissen und Können (Theorie)	562 Einh.
GSE (zur Theorie und den Gruppenprozessen)	254 Einh.
ESE (persönliche Entwicklung)	50 Einh.
GSV	100 Einh.
ESV	50 Einh.
Gesamttotal Weiterbildung	1'016 Einh.
Klinische Praxis zu 100 %	2 Jahre
Eigene psychotherapeutische Tätigkeit ab dem zweiten Abschnitt	600 Einh.

5 DAUER UND KOSTEN DER WEITERBILDUNG

5.1 Dauer der Weiterbildung

Der erste Abschnitt (Basislehrgang) dauert, zusammen mit den Aufnahmetagen, 51 Tage, verteilt über etwas mehr als 2 Jahre.

Der zweite Abschnitt (klinische Weiterbildung mit beginnender Praxis und Supervision) dauert 38 Seminartage, welche in eineinhalb Jahren absolviert werden.

Der dritte Abschnitt (therapeutisches Supervisionsstadium) dauert, je nach Beginn der therapeutischen Tätigkeit, 1-2 Jahre.

Bei einer Arbeitstätigkeit von 100 % kann die Weiterbildung in 4 ½ bis 5 ½ Jahren absolviert werden.

5.2 Kosten der Weiterbildung und Zahlungsmodalität

Die Kosten für die ganze Weiterbildung sind nachstehend aufgeführt. Nicht eingerechnet dabei sind die Kosten für Anreise, Unterkunft und Verpflegung an den Kurstagen.

2 Aufnahmegespräche	280.00
74 Kurstage bei der GES (inkl. 2 Tage Aufnahmeseminar)	16'280.00
15 Kurstage bei der ASP (generische Fächer)	2'800.00
50 Stunden Einzelselbsterfahrung (CHF 140.00/Einheit)	7'000.00
100 Stunden Gruppensupervision (CHF 150.00/Einheit, geteilt durch drei Teilnehmende)	5'000.00
50 Stunden Einzelsupervision	7'000.00
Verwaltungsbeitrag GES für 6 Jahre (Dauer der Weiterbildung)	450.00
3 Prüfungsgebühren	300.00
Weitere Fortbildungen (Kongresse, Werkstatt, Seminare)	1'000.00
Total CHF	40'110.00

Bei dieser Zusammenstellung handelt es sich um Mindestkosten. Je nach Ansatz der EinzelselbsterfahrungstherapeutInnen oder SupervisorInnen können die Kosten höher sein.

Zahlungsmodalität: Es wird keine Vorauszahlung der Kurskosten verlangt. Die KandidatInnen bezahlen die Kursgebühren bei Bezug.

6 METHODEN DER WEITERBILDUNG

Die Inhalte werden zum grössten Teil selbsterfahrerisch (induktiv) erarbeitet und dann durch Referate und Diskussionen ergänzt, mittels Falldarstellungen illustriert und durch Rollenspiele eingeübt. Der selbsterfahrerische Austausch von persönlichen Erfahrungen, Umgangsweisen und Ansichten zu den theoretischen Inhalten gibt diesen eine besondere Plastizität und fördert den eigenen, emotionalen Zugang. Der Austausch ist somit ein tragendes Element der Weiterbildung und die Weiterbildung selbst eine dialogische Begegnung am Thema.

Grossgruppengespräche, Kleingruppengespräche, Einzelselbsterfahrungsgespräche, Standortgespräche mit den WeiterbildunglerInnen, Supervision der praktischen Tätigkeit sowie ständige Lektüre der Fachliteratur und ihre Diskussion sind die Mittel, mit denen der Austausch in der Weiterbildung stattfindet. Die Übung für den psychotherapeutischen Umgang findet durch den Gruppenprozess und die genannten Formen des Austausches statt, ergänzt durch Rollenspiele, Therapievignetten und Falldarstellungen.

Die gesamte Zeit der Weiterbildung soll kontinuierlich von Einzelselbsterfahrungsgesprächen bei Lehrtherapeut-Innen begleitet sein. Diese dienen der Erarbeitung existenziell-biografischer Grundfragen, der Aufarbeitung der persönlichen Umsetzung der Seminarinhalte und Gruppenprozesse und der sich daraus ergebenden

Fragen und Probleme (existenzielle Selbsterfahrung) sowie der Besprechung von Themen, für die sich die Gruppensituation nicht gut eignet.

7 ZULASSUNGSBEDINGUNGEN UND AUFNAHMEVERFAHREN

7.1 Zulassungsbedingungen

Für die Zulassung zur Weiterbildung gelten folgende Bedingungen:

- abgeschlossenes Studium der Psychologie oder Medizin
- genügende Studienleistungen in klinischer Psychologie und Psychopathologie
(entweder Studienschwerpunkt Klinische Psychologie oder Nachweis von 12 ECTS in Psychopathologie)
- Schriftliche Aufnahmeerklärung der GES nach erfolgreicher Absolvierung des Aufnahmeverfahrens (s.u.)

Für die Aufnahme verlangt die GES die Erfüllung von spezifischen Kriterien für die Weiterbildung in existenzanalytischer Psychotherapie.

7.2 Formale Aufnahmekriterien

Erfolgreiche Absolvierung von

- mindestens zwei Aufnahmegesprächen
- einem mindestens zweitägigen Selbsterfahrungsaufnahmeseminar

7.3 Inhaltliche Aufnahmekriterien

Die folgenden Kriterien dienen der GES als Grundlage für die Entscheidung bezüglich Aufnahme von WeiterbildungskandidatInnen:

- Begründetes und nachvollziehbares Interesse für die psychotherapeutische Tätigkeit
- Reflektiertes Interesse an einem humanistischen Psychotherapieverfahren mit existenziellem Schwerpunkt; Interesse für ein humanistisches und existenzielles Verständnis des Menschen; Vorkenntnisse aus der Existenzanalyse
- Persönlichkeit, die frei ist von störenden seelisch-geistigen Krankheiten, die den Belastungen einer mehrjährigen, selbsterfahrerischen Weiterbildung und der späteren Tätigkeit mit psychisch kranken Menschen gewachsen ist
- Ausreichende kritische Reflexionsfähigkeit, Flexibilität im Dialog, Gespür für den Gesprächspartner und für eigene Motivationen (Vorstufe zur phänomenologischen Grundhaltung), Offenheit für die Emotionalität, Einsichtigkeit, selbstkritische Distanz zu eigenen Überzeugungen und Werten
- Die KandidatInnen sollten in belastenden, kritischen oder leidvollen Situationen die eigene Emotionalität wahrnehmen und ihr standhalten können
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich dem Leben gestalterisch zu stellen, ohne Fixierung im regressiven oder aggressiven Bereich

- Günstig für die Weiterbildung erweisen sich Lebenserfahrungen, die in die Tiefen der menschlichen Existenz Einblick boten und gesunde Bewältigungsstrategien förderten

Der Entscheid über die Aufnahme wird den WeiterbildungsbewerberInnen am Ende des Aufnahmeverfahrens schriftlich mitgeteilt.

8 WEITERBILDUNGSORDNUNG

Mit Beginn der Weiterbildung wird den KandidatInnen ein persönliches Studienbuch ausgehändigt, in welchem die absolvierten Weiterbildungseinheiten eingetragen und von den WeiterbildnerInnen attestiert werden.

8.1 Anwesenheitspflicht

Für den Erwerb des Abschlusses ist die regelmässige, aktive Teilnahme an allen Weiterbildungsveranstaltungen erforderlich. Bei den GES-Seminaren gilt folgende Regelung: Sollten Teilnehmende mehr als zwei einzelne Tage in einem Weiterbildungsjahr verhindert sein, so sind die versäumten Lehreinheiten in anderen Kursen nachzuholen. Die generischen Fächer sind zwingend zu absolvieren. Verpasste Seminare können im nächsten Zyklus nachgeholt werden.

8.2 Abschluss des ersten Abschnitts

Über den ersten Abschnitt sind zwei zweistündige schriftliche Prüfungen über die theoretischen Grundlagen der Existenzanalyse abzulegen (Erfolgskriterium: mindestens 85 % der Fragen richtig beantwortet; Wiederholungen sind möglich, aber gebührenpflichtig). Danach erhalten die Teilnehmenden eine Bestätigung über die erfolgreiche Absolvierung des Basislehrgangs.

8.3 Abschluss des zweiten Abschnitts

Am Ende des zweiten Abschnitts ist eine vierstündige schriftliche Prüfung über die klinischen und methodischen Bereiche und die Anwendung anhand von Fallbeispielen ("praktische Prüfung") abzulegen (Erfolgskriterium: mindestens 85 % der Fragen und mindestens 75 % der Fälle richtig beantwortet). Die Inhalte der generischen Fächer werden von der ASP geprüft und müssen erfolgreich absolviert worden sein.

8.4 Abschluss des dritten Abschnitts

Für den erfolgreichen Abschluss des therapeutischen Supervisionsstadiums sind mindestens 50 Stunden Einzel- und 100 Stunden Gruppensupervision erforderlich (siehe Punkte 4.1 und 4.2) sowie die untenstehenden Anforderungskriterien.

8.4.1 Quantitative Anforderungskriterien

Es sind insgesamt 10 Therapieverläufe mehrfach zu supervidieren und zu dokumentieren.

- 2 längere Therapieverläufe (50-70 Therapiestunden, mehrfach supervidiert, mind. 5-7 mal und eine Abschluss supervision)
- 2 mittellange Fälle (30-50 Therapiestunden, mehrfach supervidiert)
- 2 kürzere Fälle (15-30 Therapiestunden, mehrfach supervidiert)
- 4 weitere Fallsupervisionen, die nicht an die Länge der Therapiedauer der Fälle gebunden sind

8.4.2 Formale Anforderungskriterien

Die Supervisionen werden im Studienbuch eingetragen (Vorname KlientIn, Datum und Dauer der Supervision, Einzel- oder Gruppensupervision, Anfang- und Schlussdiagnose, Name SupervisorIn, Datum Abschluss supervision). Nach Möglichkeit haben sie bei verschiedenen LehrsupervisorInnen zu erfolgen. Es ist darauf zu achten, dass die WeiterbildungskandidatInnen mit unterschiedlichen Krankheitsbildern Erfahrungen sammeln. Dies soll gewährleisten, dass sie befähigt werden, ein breites Spektrum von psychischen Störungen behandeln zu können. Vorgegeben ist die Abdeckung von Diagnosen aus den drei Kapiteln des ICD-10, nämlich F3 (affektive Störungen), F4 (neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen), F6 (Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen) sowie eine Krisenintervention.

Die Therapieverläufe sind zu jeder Supervision schriftlich vorzubereiten und zum Abschluss zusammengefasst abzugeben. Die schriftlichen Aufzeichnungen haben eine Zusammenfassung des Therapieverlaufes, der Supervision, der Diagnosen (ICD-10, EA), der Psychopathologie und eine kritische Reflexion des Vorgehens zu enthalten.

8.4.3 Inhaltliche Anforderungskriterien

Für den erfolgreichen Abschluss des Supervisionsstadiums werden die folgenden inhaltlichen Kriterien verlangt, welche zum Abschluss der Weiterbildung im Weiterbildungsteam besprochen und von den SupervisorInnen bestätigt werden:

- Fähigkeit zum Aufbau und zur Reflexion der therapeutischen Beziehung
- Existenzielle, klinische und psychopathologische Diagnostik
- Kenntnisse und Erfahrung in diagnosenspezifischer und persönlichkeitspezifischer Psychotherapie
- Fähigkeit, das therapeutische Geschehen führen und durchtragen zu können
- Erkennen und adäquater Umgang mit eigenen Grenzen und Kompetenzen sowie Überweisungskompetenz

8.5 Selbsterfahrung: Anforderungen und Abschluss

Die Selbsterfahrung erfolgt zum einen während den Seminaren als existenzielle Gruppenselbsterfahrung (ca. 245 Stunden) in der Gross- und Kleingruppe, zum anderen als begleitende Einzelselbsterfahrung (mindestens 50 Stunden). Dafür sind kontinuierliche Einzelgespräche bei von der GES anerkannten LehrtherapeutInnen zu absolvieren. Sie können anfangs bei verschiedenen LehrtherapeutInnen geführt werden, was den Vorteil hat, unterschiedliche Gesprächsstile kennen zu lernen. Die KandidatInnen wählen im weiteren Verlauf eine/n LehrtherapeutIn, der/die mit ihnen den grössten Teil der Einzelgespräche durchführt und entscheidet, wann die Ziele der Einzelselbsterfahrung erreicht sind. Die Einzelselbsterfahrungsgespräche sowie deren Abschluss werden im Studienbuch attestiert. Um Rollenkonflikte zu vermeiden, dürfen die Einzelgespräche nicht bei den Kursleitenden erfolgen. Hingegen finden jährliche Standortgespräche statt. Dabei geben die Kursleitenden den KandidatInnen eine persönliche Rückmeldung betreffend der Entwicklung ihrer Persönlichkeit sowie ihrer fachlichen Kompetenzen. Diese Punkte werden gemeinsam reflektiert.

Kriterium für den erfolgreichen Abschluss der Gruppenselbsterfahrung ist die Reflexion und Beschreibung der Persönlichkeitsentwicklung in der Gruppe am Ende der Seminare durch die WeiterbildungskandidatInnen selbst, kommentiert von der Gruppe und den Kursleitenden. Dabei sollen eine Persönlichkeitsentwicklung und ein flexibler, verständiger Umgang der KandidatInnen mit sich selbst und mit der Gruppe deutlich werden. Andernfalls kann der Besuch weiterer Selbsterfahrungsgruppen verlangt bzw. die Stundenanzahl der Einzelselbsterfahrung erhöht werden. Für die Einzelselbsterfahrung gilt als Hauptkriterium für den Abschluss ein freier und sorgsamer Umgang mit sich selbst, der in kritischer Selbstdistanz auf guter Selbstannahme beruht. Dazu führt insbesondere die Bearbeitung folgender Bereiche:

- Selbstwahrnehmung der Emotionalität, des Verhaltens und der Wirkung
- Selbstwahrnehmung von Problembereichen, Verstehen deren Genese und die Bereitschaft, diese zu bearbeiten
- Selbsteinschätzung von Fähigkeiten und Grenzen
- Reflexiver Bezug von Weiterbildungsthemen auf das eigene Leben
Grundmotivationen, Wertwahrnehmung, Sinn, Tod, Angst, Depressivität, „Hysterie“
- Abschluss der Gespräche durch Rückblick, Erarbeiten durchgängiger Themen, Reflexion der Beziehung zu den WeiterbildnerInnen

8.6 Seminare zur generischen Psychotherapietheorie bei der ASP

Die Seminare zur generischen Psychotherapietheorie sind besucht und erfolgreich abgeschlossen. Darüber liegt eine Bestätigung vor.

8.7 Abschlussarbeit

Für das Diplom ist eine Abschlussarbeit von mindestens 30 Seiten Umfang erforderlich (DIN A4, 1,5-facher Zeilenabstand). Das Thema kann frei, aber in Abstimmung mit den WeiterbildnerInnen gewählt werden und kann ein theoretisches, praktisches oder gemischtes Thema sein. Die Arbeit soll folgende Gliederung enthalten: Fragestellung, Problemdarstellung aus existenzanalytischer Primär- und Sekundärliteratur, eigene Behandlung des Themas und kritische Diskussion, kurze Zusammenfassung, Verzeichnis der verwendeten Literatur. Die Arbeit muss so verfasst sein, dass sie sich für Publikationszwecke eignet (z. B. fachgerechte Zitierweise und Literaturverzeichnis).

Die Arbeit wird von zwei WeiterbildnerInnen begutachtet. In der Regel ist die Kursleiterin/der Kursleiter eine/r davon. Angenommene Arbeiten sind der Bibliothek der GES sowie der GLE-I gebunden und elektronisch einzuschicken. Sie können dort von den BenutzerInnen der Bibliothek eingesehen und entlehnt werden. Sie werden auch auf der Webseite der GLE-I veröffentlicht und können von dort frei heruntergeladen werden.

Zudem ist das Abstract getrennt an die GLE-I einzuschicken. Es wird in der Fachzeitschrift EXISTENZANALYSE veröffentlicht. Die GLE-I hat das Recht, Abschlussarbeiten oder Teile daraus unter dem Namen der AutorInnen (und allenfalls der betreuenden WeiterbildnerInnen als Co-AutorInnen) zu veröffentlichen.

Mit der Abgabe der Arbeit erklären sich die WeiterbildungskandidatInnen mit dieser Vorgangsweise der GES sowie der GLE-I einverstanden (in begründeten Fällen kann von einer Publikation auf der Webseite oder Zugänglichkeit in der Bibliothek abgesehen werden). Bei Arbeiten, die nicht zur Entlehnung oder Publikation frei gegeben werden können, ist dies auf dem Deckblatt zu vermerken.

Als Alternative zur Abschlussarbeit besteht die Möglichkeit zu einer Projektarbeit mit Prüfung bei zwei WeiterbildnerInnen. Das Exposé soll 5-10 Seiten lang sein und existenzanalytische Fachliteratur sowie ca. 3 weitere einschlägige Werke zum Thema der Projektarbeit, die nicht existenzanalytisch sein müssen, enthalten. Die Auswahl der Literatur erfolgt in Absprache mit den WeiterbildnerInnen.

8.8 Abschlussverfahren

Sind alle formalen und inhaltlichen Bedingungen der Weiterbildungsordnung erfüllt (Punkt 8), wird der Abschluss der KandidatInnen im Weiterbildungsteam besprochen und das Ergebnis den KandidatInnen rückgemeldet. Bei positiver Begutachtung wird der Entscheid dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) zur Prüfung und Ausstellung des Abschlussdiploms übermittelt.

8.9 Vorzeitiges Ausscheiden aus der Weiterbildung

Die Weiterbildung kann, nach einem Gespräch mit der Weiterbildungsleitung, pausiert, unterbrochen oder abgebrochen werden. Den Betroffenen erwachsen daraus keine finanziellen Belastungen, ausser der Bezahlung bereits absolvierter Weiterbildungsangebote. Im Falle eines zu langen Aussetzens kann es jedoch notwendig sein, eine Auflage zum besseren Wiedereinstieg zu fordern. Bei einer mehr als dreijährigen Unterbrechung kann die Weiterbildung nicht weitergeführt werden.

Von Seiten der GES können KandidatInnen dann vorzeitig ausgeschieden werden, wenn ihr weiterer Verbleib ihnen selbst oder anderen Kursteilnehmenden schaden könnte. Ausserdem kann das Auftreten seelischer Krankheiten sowie die Unfähigkeit, grundlegende psychotherapeutische Haltungen einzunehmen, eine solche Entscheidung von der Weiterbildungsleitung notwendig machen. Falls die Gespräche zwischen der Weiterbildungsleitung und den KandidatInnen nicht zu einer Einigung führen, haben diese die Möglichkeit, sich an die Schlichtungs- und Beschwerdekommision (SBK) der GES zu wenden und/oder an die Beschwerdestelle der ASP.

9 ANMELDUNG

Die Anmeldung erfolgt per Formular schriftlich an die GES: info@existenzanalyse.ch
Gesellschaft für Existenzanalyse Schweiz (GES)
Kappelenring 54d, CH-3032 Hinterkappelen, Tel. 031 901 12 11

Im Weiteren ist ein Termin für die Aufnahmegespräche mit zwei verschiedenen WeiterbildnerInnen zu vereinbaren.

10 WEITERBILDUNGSTEAM

Die aktuelle Liste der WeiterbildnerInnen, der SupervisorInnen sowie LehrtherapeutInnen der GES findet sich unter www.existenzanalyse.ch.

11 ANERKENNUNGEN

Der Weiterbildungsgang ist vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) noch nicht akkreditiert und steht im Akkreditierungsprozess (Stand Herbst 2019). Jedoch ist er seit 2010 von der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) zur Erlangung des Facharztstitels „Psychiatrie und Psychotherapie“ akkreditiert. Die letzte Rezertifizierung datiert vom Frühjahr 2020.

Frühere Anerkennungen:

Der Weiterbildungsang hat in der Schweiz bisher folgende Anerkennungen bekommen:

- Provisorische Akkreditierung beim BAG bis März 2018
- Kanton Bern (1997)
- Schweizer Charta für Psychotherapie (2006) (heute ASP)

12 LITERATUR

12.1 Vorbereitung zur Weiterbildung

Vor Beginn der Weiterbildungsseminare sollen die Teilnehmenden eine gewisse Kenntnis von Existenzanalyse erworben haben. Für die Kurse ist die Lektüre der folgenden Bücher Voraussetzung:

Frankl, Viktor E. 2008. ... *trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager*. 29. Aufl. München: dtv

Frankl, Viktor E. 2008. *Das Leiden am sinnlosen Leben - Psychotherapie für heute*. Freiburg i. Br.: Herder

Längle, Alfred. 2007. *Sinnvoll leben. Eine praktische Anleitung der Logotherapie*. Neu-Ausg. St. Pölten/Salzburg: Residenz-Verlag

Längle, Silvia und Barbara Gawel, Hrsg. 2016. *Themen der Existenz – Existenz in Themen. Ein Lesebuch zur Existenzanalyse*. Wien: Facultas

12.2 Pflichtliteratur während der Weiterbildung

Während der Weiterbildung wird von den Teilnehmenden das Studium der folgenden Literatur vorausgesetzt:

Basislehrgang

Frankl, Viktor E. 2005. *Der leidende Mensch. Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie*. 3. Aufl. Bern: Hans Huber

Längle, Alfred. 2014. *Lehrbuch zur Existenzanalyse – Grundlagen*. 2. Aufl. Wien: Facultas

GLE-I. *Lernskriptum der Existenzanalyse (Logotherapie). Der Weltbezug – Sein-Können in der Welt: 1. Grundmotivation*

GLE-I. *Lernskriptum der Existenzanalyse (Logotherapie). Der Lebensbezug – die Erfahrung vom Wert des Lebens: 2. Grundmotivation*

GLE-I. *Lernskriptum der Existenzanalyse (Logotherapie). Der Selbstbezug – als Ursprung der Authentizität: 3. Grundmotivation*

GLE-I. *Lernskriptum der Existenzanalyse (Logotherapie). Der Sinn als Perspektive der Tat – Vollzug der Existenz: 4. Grundmotivation*

Klinische Weiterbildung

GLE-I. *Lernskriptum - Grundlagen für die Praxis der Beratung u. Therapie*

Längle, Alfred. 2016. *Existenzanalyse. Existentielle Zugänge der Psychotherapie*.
Wien: Facultas

Frankl, Viktor E. 2015. *Ärztliche Seelsorge*. 6. Aufl. München: dtv

Längle, Silvia. "Die Methodenstruktur der Logotherapie und Existenzanalyse".
Zeitschrift Existenzanalyse 19/2+3/2001: 19-30

Wampold Bruce E., Zac E. Imel, Christoph Flückiger. 2017. *Die Psychotherapie-Debatte*. 2. Aufl. Göttingen: Hogrefe

12.3 Weiterführende Literatur

Für die Weiterbildung besonders empfehlenswert sind:

Zeitschrift „EXISTENZANALYSE“ der GLE-I

Die internationale Zeitschrift „EXISTENZANALYSE“ veröffentlicht Originalartikel, Übersichtsartikel, Projektberichte sowie Falldarstellungen mit Bezug auf Forschung, Anthropologie und Praxis der Existenzanalyse. Sie ist gelistet in PSYINDEX, Universität Trier (ZPID) sowie bei SCOPUS (Elsevier). Sie erscheint zweimal jährlich, sowohl als Print-Version wie auch als Online-Version. Auf der Webseite der GLE-I können archivierte Ausgaben heruntergeladen werden.

Tests

ESK Existenz-Skala, Testmappe (Beltz Verlag 2000)

TEM Test zur existenziellen Motivation. GLE-Verlag

Fragebogen zur Existenziellen Lebensqualität (ELQ), 2004

Bücher und Artikel

Biberich, Roman, Andrea Kunert, Birgit Adenbeck, Raimund Steinbacher. 2016.

Existenzanalytische Psychotherapie mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsthemen und Diagnostik. Wien: GLE-Verlag

Biller, Alexander, Karlheinz Fizzotti und Eugenio Batthyany, Hrsg. Ab 2005. Viktor E. Frankl – Gesammelte Werke. Wien: Böhlau

Dorra, Helmut. 2016. *Menschen verstehen. Hermeneutische Besinnungen*.
Trainerverlag

Drexler, Helene. 2012. *Maskentanz. Wie Menschen ihr wahres Ich verstecken*.
Goldegg Verlag

Frankl, Viktor E. 2015. *Ärztliche Seelsorge*. 6. Aufl. München: dtv

Frankl, Viktor E. 2015. *Der Wille zum Sinn*. 7. Aufl. Göttingen: Hogrefe

Frankl, Viktor E. 2005. *Der leidende Mensch. Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie*. 3. Aufl. Bern: Hans Huber

- Kolbe, Christoph, Helmut Dorra. 2020. *Selbstsein und Mitsein. Existenzanalytische Grundlagen für Psychotherapie und Beratung*. Giessen: Psychosozial-Verlag
- Kolbe, Christoph. „Der Gestalt des Lebens zustimmen.“ *BSO Journal* 1/2017: 18-23
- Kolbe, Christoph. „Existentielle Kommunikation.“ *Zeitschrift Existenzanalyse* 33/1/2016: 45-51
- Kolbe, Christoph und Helmut Dorra. „Wissen, dass man nichts weiss.“ *Zeitschrift Projekt Psychotherapie* 04/2015: 30-31
- Kolbe, Christoph und Alfried Längle. 2014. „Existenzanalyse – die Zustimmung zum Leben finden.“ In *Humanistische Psychotherapie*, Hrsg. v. Werner Eberwein und Manfred Thielen, 149-164. Giessen: Psychosozial-Verlag
- Längle, Alfried. 2016. Existenzanalyse. *Existentielle Zugänge der Psychotherapie*. Wien: Facultas
- Längle, Alfried. 2014. *Lehrbuch zur Existenzanalyse – Grundlagen*. 2. Aufl. Wien: Facultas
- Längle, Alfried. 2013. *Viktor Frankl. Eine Begegnung*. Wien: Facultas
- Längle, Alfried. 2011. *Erfüllte Existenz. Textsammlung*. Wien: Facultas
- Längle, Alfried. 2007. *Sinnvoll leben. Eine praktische Anleitung der Logotherapie*. Neu-Ausg. St. Pölten/Salzburg: Residenz-Verlag
- Längle, Silvia und Barbara Gawel, Hrsg. 2016. *Themen der Existenz – Existenz in Themen. Ein Lesebuch zur Existenzanalyse*. Wien: Facultas
- Pointner, Susanne. 2018. *Die Wiederentdeckung der Berührbarkeit. Warum Gefühle wieder salonfähig sind*. Wien: Orac Verlag
- Pointner, Susanne. 2016. *Adam, wo bist du? Eva, was tust du? Über die Befreiung aus Isolation und Abhängigkeit in Paarbeziehungen*. Wien: Orac Verlag
- Van Deurzen, Emmy, Erik Craig, Alfried Längle, Kirk J. Schneider, Dibgy Tantam und Simon du Plock. 2019. *The Wiley World Handbook of EXISTENTIAL THERAPY*. Hoboken: Wiley-Blackwell

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
 Gesellschaft für Existenzanalyse Schweiz (GES)
 Kappelenring 54D
 3032 Hinterkappelen

